

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von: Die Welt läßt ihr Tadeln nicht (1700)

- 1 Merck auf/ ich bitte dich/ wies jenem Alten gieng/
- 2 Der/ um die Welt zu sehn/ noch an zu wandern fieng/
- 3 Ein Esel trug ihn fort/ sein Sohn war sein Gefährte.
- 4 Als nun der sanffte Ritt kaum eine Stunde währte/
- 5 Da rief ein Reisender ihm unterwegs an:
- 6 Was hat euch immermehr das arme Kind gethan/
- 7 Daß ihrs laßt neben euch auf schwachen Füßen traben/
- 8 Drum stieg der Vater ab und wich dem müden Knaben.
- 9 Doch als er dergestalt die Liebe walten ließ/
- 10 Sah er daß man hernach mit Fingern auf ihn wieß.
- 11 Ihr könntet ja mit Recht/ hört er von andern Leuten/
- 12 Zum wenigsten zugleich mit eurem Buben reiten.
- 13 Er folgte diesem Raht/ und als er weiter kam/
- 14 Erfuhr er daß man ihm auch dis für übel nahm/
- 15 Es schry ein gantzer Marck: ihr thut dem Thiere Scha-
- 16 Man pflegt nicht/ so wie ihr/ sein Vieh zu überladen.
- 17 Der Alte der noch nie die Welt so wohl gekant/
- 18 Der kehrte wiederum/ wie ers am besten fand/
- 19 Und sagte/ solt ich mich in alle Menschen schicken/
- 20 So packten sie mir gar den Esel auf den Rücken.

(Textopus: Die Welt läßt ihr Tadeln nicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23840>)